

Dämmerliedchen

Autor(en): **Thürer, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **54 (1950-1951)**

Heft 23

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

det das romanische, mit Edelsteinen versehene Kreuz in einer der Chorkapellen. Die farbenprächtigen Glasfenster sind zum Teil wieder eingesetzt worden. Besonders reich ist der Dom ausgestattet mit reifen Schöpfungen hochgotischer Plastik und mit kühnen Wasserspeiern, deren volkstümliche Derbheit jeden Besucher entzückt. Der Kunstfreund findet im nahen Augustinermuseum viel Sehenswertes, hauptsächlich an Glasgemälden. Sie gestatten einen Ueberblick über vier Jahrhunderte christlicher Glasmalerei.

Die Universität zählt heute wieder weit über 3000 Studenten und gehört zu den ältesten deutschen Hochschulen. Das zum Teil neu aufgebaute grosse Stadttheater pflegt Oper und Schauspiel.

Nur allzurasch flogen die Stunden dahin; denn noch ging die Fahrt in die abwechslungsreichen Täler mit ihren Schönheiten ins Herz des Schwarzwalds hinein. Wir bewunderten die gepflegten Hochwälder, den Glockenklang der weidenden Herden und die in Frieden ruhende, in Blütenschmuck prangende Landschaft. Heimelige Ortschaften in der Tiefe der Täler zogen an unsern staunenden Augen vorüber. Am tannenumrauschten Titi- und Schluchsee wurde je ein kurzer Halt eingeschaltet. Im Höhenkurort St. Blasien, einer Gründung des Benediktinerordens, blieb noch genügend Zeit zur Besichtigung der in den Jahren 1910—1913 wiederhergestellten Domkirche mit der 72 m hohen Kuppel. Die

Kirche ist ein Zentralbau und gilt als die drittgrösste Kuppelkirche Europas (St. Peter, Rom, Dom Florenz, St. Blasien). Die 1200 Sitzplätze umfassende ehemalige Klosterkirche zählt zu den schönsten Gotteshäusern der Welt. Sie besitzt eine mächtige Orgel und wertvolle Altäre. Die Geschichte der Abtei geht ins graue Altertum zurück: 850 lassen sich Einsiedler im Albtal nieder. Vom hl. Fintan, dem Klausner der Benediktinerabtei Rheinau, erhalten die Einsiedler der «Albzelle» eine Blasiusreliquie. Seither ist St. Blasius Schutzpatron der Kirche. Im Jahre 870 wurde die Benediktiner-Regel eingeführt. Als selbständiges Kloster gilt St. Blasien seit dem Jahre 948. Im 11. und 12. Jahrhundert erlebte das Stift St. Blasien wirtschaftlich und wissenschaftlich hohe Blüte. Es besass eine weltberühmte Klosterschule. Wiederholt zerstörten Feuersbrünste Konventsgebäude und Kirche. Die Vollendung und Einweihung des heutigen Domes fand im Jahre 1783 statt, und die Aufhebung des Stiftes erfolgte im Jahre 1806. Seit dem Jahre 1946 dienen die Konventsgebäude als Zweigniederlassung des von den Jesuiten geleiteten Kollegs «Stella Matutina» in Feldkirch, mit einem Internat für Knaben und einem humanistischen Gymnasium mit 9 Klassen.

Bereichert mit zahlreichen Eindrücken kehrt man aus der einzigartigen Schwarzwaldlandschaft in die heimischen Penaten zurück. —

Adolf Däster, Aarau



Dämmerliedchen

Georg Thürier

Erstillet ist die Runde,
Der Abend schwebt herein.
Wir wollen dieser Stunde
Von Herzen offen sein.

Die Rose nochmals loben,
Die unsern Tisch geschmückt.
Zum Himmel sei gehoben,
Was uns darniederdrückt.

Die Sterne ruhig steigen,
Die Farben löschen aus,
Und hell im dunkeln Schweigen
Steht unser Kinder Haus.

Die sorgenden Gedanken,
Der Liebe treues Wort
Umspielen und umranken
Das kleine Fenster dort.